

Eröffnungsrede zur Ausstellung

Augen Blicke West Afrika – Paul Parin als Fotograf

am 1. September 2016 in der Sala Terrena der Universität für angewandte Kunst, Wien

von Michael Reichmayr

Liebe Besucherinnen und Besucher! Es freut mich außerordentlich – und es hätte auch Paul Parin und seine Frau Goldy Parin-Matthèy sehr gefreut –, dass Sie so zahlreich und aus so vieler Herren Länder zu dieser Ausstellungseröffnung gekommen sind! Es hätte Paul und Goldy zusätzlich amüsiert, dass diese Fotos im ehemaligen Kuhstall eines Zisterzienserklosters hergezeigt werden.

In seinen Erzählungen hat Paul Parin des Öfteren von ‚Negern‘ gesprochen. Damals, und erst recht heute, zucken wir bei der Verwendung dieses Begriffs leicht zusammen. In Anlehnung – und als Nachklang an die *Schwarz-Weiß-Illustrierte* wollten wir für diese Ausstellung „die Weißen“ in schwarze und „die Schwarzen“ in weiße Bilderrahmen geben. Als ich das zu Hause meinem Sohn Emil erklärte, hat er mich sofort gerügt: „Papa, man sagt nicht ‚Schwarze‘, das ist diskriminierend“! – „Aber wie soll ich denn sagen?“ Darauf mein Sohn: „Menschen mit dunkler Hautfarbe“.

‚Neger, Schwarze, Menschen mit dunkler Hautfarbe‘ – unsere akustisch realisierte Sprache ist manchmal oberflächlich, trügerisch und irreführend. Sie ist desgleichen einem ständigen Wandel unterworfen, auf allen sprachlichen Ebenen. Zum Beispiel grammatikalisch, denken Sie an den rapide fortschreitenden Verlust des Genetiv-S in Fügungen, in welchen der Gebrauch des ‚korrekten‘ Suffixes noch bis vor kurzem die sprachliche Normalität war. Denken Sie an die lexikalischen Veränderungen: wer hätte vor zehn Jahren im Deutschen etwas mit dem Begriff „chillen“ anfangen können? Oder eben auf der Ebene der political correctness in der Sprache, soziolinguistisch gefragt: wer hätte vor fünfzig Jahren einen deutschen Text ‚gegendert‘, wer hätte zu Negern ‚Menschen mit dunkler Hautfarbe‘ gesagt? Solche sprachlichen Innovationen und Versuchskaninchen wandeln mäandernd ihren Weg und sind vielleicht irgendwann sprachliche Norm.

Die Sprache der Bilder, die Sie hier sehen, führt nicht in die Irre! Die Fotos bezeugen – heute genauso wie vor fünfzig Jahren – die Neugier, Sympathie und den Respekt gegenüber den Fremden, den Anderen oder – in Anspielung auf einen Buchtitel Parin-Morgenthals und diesen ehemals sakralen Raum – gegenüber den Nächsten.

Die Realisierung einer solchen Ausstellung samt Katalog ist nur durch gemeinsame Anstrengungen sowie das Engagement und die Zusammenarbeit mehrerer Personen und Institutionen möglich. Damit komme ich zur Danksagung:

Zuallererst bedanke ich mich bei meiner Familie, die nicht nur mitgebangt, sondern auch tatkräftig mitgestaltet hat, namentlich die hier anwesenden Nora, Emil und Roswitha Hammer, die auch die Texte im Bildband redigiert hat.

Bei meinem Bruder Johannes, der nur mit Mühe davon abzuhalten war, neben der gesamten Tagung auch noch die Fotoausstellung und den Literaturabend bis ins Detail zu organisieren (den Tagungschefkoch selbst zu machen ließ er sich allerdings nicht mehr nehmen).

Bei Christine Korischek, die mich mit nachgerade sensationellen Funden im Parin-Archiv immer aufs

Neue aus dem Konzept gebracht hat.

Bei Renée Riedler, die nicht nur unermüdlich die Ausstellungsobjekte (auch für die Ausstellung *Gitanes, Krawatten, Knöpfe und sonstige flüchtige Erinnerungen* an der SFU Wien) restauriert und herzeigbar gemacht hat sondern auch an der Auswahl der Bilder beteiligt war.

Beim Kurator Johannes Rusch, der es sich nicht nehmen ließ, vom fernen Bodensee nach Wien zu reisen und hier bei der Gestaltung der Ausstellung und der Einbettung der Fotos in diese Räumlichkeiten selbst Hand anzulegen (von Ihm gibt es auch einen Textbeitrag im Katalog).

Bei Günter Eisenhut, der uns viele hilfreiche Tipps gegeben sowie Kontakte geknüpft hat, unter anderem zu Margit Zuckriegl und zu den Grazer Fotografen Emil Gruber und Hans Georg Tropper, welche die Negative fachmännisch gescannt, bearbeitet und vergrößert haben.

Bei Alfred Pritz, Rektor der Sigmund Freud Privatuniversität Wien, der so freundlich ist, gleich nach mir diese Ausstellung und damit die gesamte Parin-Tagung offiziell zu eröffnen.

Bei allen anderen SFU-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die unsere hektischen Aktivitäten im Rahmen der Vorbereitungen mit interessiertem Wohlwollen unterstützt haben.

Bei der Universität für angewandte Kunst Wien, namentlich Frau Vizerektorin Barbara Putz-Plecko, die die Kooperation zur Ausstellung auch deshalb unterstützte, weil sie eine begeisterte Parin-Leserin ist.

Bei der Kooperationsmanagerin der Angewandten, Frau Anja Seipenbusch, sowie bei Herrn Christian Schneider und Thomas Mitterböck.

Bei Claudia Plank und Hans-Werner Poschauko, Absolventen der Angewandten und noch persönlich mit den Parins bekannt.

Bei Maria Biljan-Bilger, enge Freundin von Goldy und Paul, deren Tätigkeit als Professorin für Keramik an der Angewandten letztlich unsere Kooperation ermöglichte – ihre Eule, über die Paul Parin schreibt, sehen Sie im Original hier in der Vitrine, Pauls und Goldys Text zu einer Bilger-Ausstellungseröffnung liegt zur freien Entnahme auf.

Beim langjährigen Lebensgefährten von Maria Bilger, Fritz Kurrent, der uns nach Sommerein einlädt.

Bei den unterstützenden Organisationen *medico international* (Herr Thomas Gebauer und Frau Anne Jung sind anwesend) und *medico international Schweiz* (Nachfolge von *Centrale Sanitaire Suisse*; im Rahmen dieser Organisation arbeiteten Paul Parin und Goldy Matthèy in Spitälern der Tito-Armee in Jugoslawien).

Bei der Schweizerischen Botschaft in Österreich, die am heutigen Abend für unser leibliches Wohl mit Schweizer Wein und Käse sorgt, was Paul Parin ein vielsagendes Schmunzeln entlockt hätte.

Herzlichen Dank an Susi Anderle für die Organisation der Busreise nach Sommerein, ihre Wahl des Überraschungsfilms und ihre nach wie vor guten Kontakte zum Votivkino, das uns zu einem Filmfrühstück am Sonntag einlädt.

Besonderer Dank gebührt in einer Fotoausstellung natürlich den Fotografinnen und Fotografen selbst, auch wenn sie nicht mehr unter uns weilen: Fritz Morgenthaler, Ruth Morgenthaler-Mathis, Paul Parin, Goldy Parin-Matthèy und Manoli, dem seinerzeitigen Foto-Aus- und Bearbeiter in Zürich. Den Autorinnen und Autoren der Texte im Ausstellungskatalog ist für ihre wertvollen Beiträge zu danken, die sie uns ohne Honorar zur Verfügung gestellt haben: Karl Mätzler, Thomas G. Kirsch, Gesine Krüger, Jan Morgenthaler und Margit Zuckriegl, die (bis auf Thomas Kirsch, der leider verhindert ist) erfreulicherweise heute alle hier anwesend sind.

Ein großes Dankeschön an den Grafiker des Katalogs *Augen Blicke West Afrika*, Tim Jahn, der auch unter Zeitdruck ein gutes Auge dafür hatte, Texte und Fotos in der richtigen Reihenfolge und an der

richtigen Stelle zu platzieren.

Bedanken möchte ich mich auch für die gute Zusammenarbeit mit der Druckerei Theiss, die trotz großer wirtschaftlicher Turbulenzen aufgrund internationalen Lohndumpings noch immer in der österreichischen Oberliga für qualitätsvolle Druckwerke spielt, und einen sehr schönen Fotoband hergestellt hat, den man gerne zur Hand nimmt und durchsieht.

Literatur von und zu Paul Parin und noch mehr Lesenswertes bietet die *buchhandlung im stuwerviertel* auf ihrem Büchertisch an, vielen Dank!

Damit übergebe ich das Wort Alfred Pritz, und bevor das Buffet eröffnet wird, bitte ich noch Margit Zuckriegl und Gesine Krüger ihre Gedanken zu den Fotografien Parins und Morgenthals darzulegen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!